

«Ein Tag der sagt dem andern, 755»

*«Ein Tag, der sagt dem andern,
mein Leben sei ein Wandern
zur grossen Ewigkeit.
O Ewigkeit so schöne
Mein Herz an dich gewöhne
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.»*

Im Lied ist der erste Teil des wunderbaren Gedichts von Gerhard Tersteegen aus dem Jahr 1745 vertont. Mit der Form des Kanons wird zusätzlich betont, dass Leben immer heisst, in Bewegung zu sein und auf dem Weg, wo sich vieles verändert.

Anders als im heutigen Lebensgefühl spricht Tersteegen von einem Ziel, welches ausserhalb vom hier Sichtbaren und Erlebbar liegt: Die Ewigkeit. Nicht als Bedrohung sondern als «Schöne» ist sie das Ziel, welche schon jetzt unser Herz bilden kann. Wer dieses «Schöne», welches Gott verheisst, im Herzen trägt, erträgt besser, was als Unbill und Schmerz dem Wandernden hier begegnet. Resilienz wird diese innere Kraft heute genannt.

Wie schön, dass wir neben den Einsichten der Psychologie auch die Dichtung des Barock haben.

Pfrn. Jacqueline Sonego Mettner

